

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Juli d. J. den Rat des Oberlandesgerichtes in Triest Arrigo **Fraus** zum Hofrate des Obersten Gerichts- und Kassationshofes allergnädigst zu ernennen geruht.
Klein m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Juli d. J. dem Präsidenten des Handels- und Seegerichtes in Triest Emil Ritter von **Nadamlenzki** und dem Räte des Oberlandesgerichtes in Triest Simon **Vettich** tafrei den Titel und Charakter eines Hofrates allergnädigst zu verleihen geruht.
Klein m. p.

Den 25. Juli 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 25. Juli 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXVI. und LXVII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 25. und 26. Juli 1908 (Nr. 170 und 171) wurde die Weiterverbreitung folgender Presszeugnisse verboten:

- Nr. 14 „Wohlfahrt für Alle“ vom 19. Juli 1908.
- Nr. 29 „Grazzer Wochenblatt“ vom 19. Juli 1908.
- Nr. 77 „Osvěta Lidu“ vom 18. Juli 1908.
- Nr. 1760 „Il Lavoratore“ vom 18. Juli 1908.
- Nr. 18 „L'Adriatico“ vom 18. Juli 1908.
- Nr. 46 „Český Ústředí“ vom 22. Juli 1908.
- Nr. 53 „Dager Deutsche Zeitung“ vom 18. Juli 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Die Vorgänge in der Türkei.

Ueber die Ereignisse, welche der Wiederherstellung der Verfassung in der Türkei vorausgingen, gehen der „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel folgende Meldungen zu:

Feuilleton.

In der Gewitternacht.

Eine schauerliche Geschichte von **Adolf Stark**, Marienbad.
(Schluß.) (Nachst. verboten.)

Was Fritz antwortete, ging im Lärmen und Loben verloren; aber bald darauf kündete mir ein heller Schein, der sich durch eine Lücke schlich, daß im Nachbarzimmer Licht gemacht worden sei. Ich hörte einen Schlafrock rauschen, hörte den schweren Tritt des Mannes und vernahm ungefähr folgendes Gespräch, allerdings nur bruchstückweise, denn mein Ohr erlauschte immer nur dann etwas von dem, was drüben gesprochen wurde, wenn eine vorübergehende Ruhepause eingetreten war. Ubrigens, es schien mir, als sei die Frauenstimme durchdringender; denn ich verstand sie viel besser als den Mann. Vielleicht, ja wahrscheinlich sah sie auch in der Nähe der Holzwand, während er irgendwo am anderen Ende des großen Zimmers, weit weg von mir, Platz gefunden hatte.

Eben hatte ein greller Blitz für eine Sekunde alles beleuchtet, als drüben ein lauter Schrei erscholl: „Ich fürchte mich, ich fürchte mich!“

Ich konnte nicht hören, was Fritz darauf erwiderte; aber ich malte mir aus, was ich etwa widern würde, und ich versichere Sie, es wäre kein Kompliment gewesen. Denn ich hatte nichts mehr als nervöse und hysterische Weiber, und die da drüben schien ganz von dem Schlage zu sein.

Bis zu den letzten Tagen hatte man sich im Yildiz wie auf der Pforte den Anschein gegeben, als ob man die Zuversicht hegte, der aufständischen Bewegung in Mazedonien durch Aufbietung von Mitteln, die sich bereits in der Vergangenheit gegenüber Erscheinungen ähnlichen Charakters bewährt hatten, in naher Zeit Herr werden zu können. Diese Hoffnung hatte die Auffassung zur Grundlage, daß es sich bloß um die Eindämmung einer militärischen Strömung handle, der allerdings auch politische Elemente beigemischt seien. Es wurde demgemäß aus den Ereignissen im 3. Armeekorps zunächst bloß die Konsequenz gezogen, daß ein Wechsel an der Spitze der Heeresverwaltung zu vollziehen und auf diese Stellung eine Persönlichkeit zu berufen sei, von welcher man sich die Bewältigung der bezeichneten Schwierigkeiten versprechen könne. Die Enthebung des Kriegesministers Niza Pascha war daher beschlossene Sache. Die Nachrichten, die in den letzten Tagen aus dem Vilajet Monastir und von anderen Punkten in Konstantinopel einliefen, brachten jedoch an den maßgebendsten Stellen die Erkenntnis zur Reife, daß das Festhalten an der Ansicht, als ob man es bloß mit einer umfangreichen militärischen Emeute zu tun hätte, eine gefährliche Selbsttäuschung wäre. Alle erwähnten Mitteilungen ließen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß man vor einer politischen Bewegung stehe, die immer weitere Kreise der Bevölkerung ergreift. Die sich mehrenden Meldungen, welchen zufolge die zuerst von Offizieren verkündete Forderung einer durchgreifenden Veränderung des politischen Systems an allen Punkten des Vilajets Monastir großen Anhang finde, riefen im Palais einen tiefen Eindruck hervor. Besonders stark sollen die Nachrichten gewirkt haben, daß auch Albanier sich um die Fahne des Aufstrebens scharen. Ein an den Sultan von Tausenden von Albanern aus Ferisovic gerichtetes Telegramm, in dem die Wiederherstellung der Verfassung dringend verlangt wurde, hat, wie es heißt, den letzten Anstoß zum Wechsel im Großwesirat gegeben. Der Sultan berief Said Pascha und Kiamil Pascha ins Palais,

um mit ihnen die Mittel zur Ueberwindung der als äußerst ernst erkannten Lage zu beraten. Beide Persönlichkeiten sollen, wie verlautet, vom ersten Augenblick an die Notwendigkeit eines politischen Systemwechsels als unvermeidlich dargelegt haben. Der Sultan wünschte zuerst Kiamil Pascha auf die Stellung des Großwesirs zu berufen, dieser lehnte jedoch das Anerbieten unter Hinweis auf sein Alter ab; Said Pascha erklärte sich dagegen bereit, an die Spitze der Regierung zu treten. Nach diesem Ereignis sah man wohl allgemein bedeutende Zugeständnisse an das von den Urhebern des Aufstandes in Mazedonien aufgestellte Programm voraus, hielt es aber für zu kühn, die Wiederzuführung der Konstitution schon jetzt zu erwarten. Die Nachrichten, daß in den meisten mazedonischen Städten von den Führern der Bewegung die Verfassung verkündet wurde, sollen jedoch die Einsicht zum Durchbruch gebracht haben, daß der Regierung nichts übrig bleibe, als selbst die Wiederherstellung der Verfassung zur Tat zu machen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Juli.

Aus deutschen Delegiertenkreisen wird mitgeteilt, daß der Gedanke erwogen werde, eine freie Besprechung der der Delegation angehörenden Vertreter der verschiedenen Parteien des Abgeordnetenhauses noch während des Sommers, jedenfalls aber einige Zeit vor dem Wiederzusammentritte der Delegationen zu veranstalten, da man annimmt, daß die politische Bewegung in den an die okkupierten Länder angrenzenden türkischen Provinzen und der Konstitutionsakt des Sultans eine verschärfte Wachsamkeit bezüglich Bosniens und der Hercegovina notwendig macht. Die rechtzeitige Informierung der Delegierten seitens der berufenen Organe erscheint daher als wünschenswert.

Die russische Presse begrüßt die Einführung der Verfassung in der Türkei, betont jedoch, daß man die weitere Entwicklung der Dinge

Für einen Augenblick legte sich der Sturm, der Donner verrollte, und ich vermochte wieder zu hören.

„Nein, Fritz, das ist es nicht, das nicht! Was schaust du mich so an? Was schaust du mich so durchbohrend an? Ich vertrage diesen Blick nicht. Ich, ich — —“

Darauf die Männerstimme, dumpf, brutal: „Es ist etwas hier nicht in Ordnung! Nein, nein, du versuchst umsonst, es vor mir zu verdecken. Ich kenne dich zu gut. Was ist es? Sprich, sprich!“

Ein neuerlicher Ausbruch des Unwetters verjagte das folgende. Als wieder verhältnismäßig Ruhe eingetreten war, hörte ich gerade den Mann sprechen, freischend, fast heiser, in der höchsten Erregung: „Wer ist es, wer? Ich will es wissen! Wer ist es? Nenne mir seinen Namen!“ Und dann umschlagend in einen zu Herzen gehenden Klage-ton: „Und ich habe dich so geliebt, so geliebt!“

Ich brauche Ihnen nicht zu versichern, daß dies eheliche Drama, dessen Mitwiffer ich so wurde, mich aufs tiefste erregte. Dieses arme Weib, welches durch den Schrecken der Gewitternacht sich zu einem Geständnis hatte hinreißen lassen, dieser unglückselige Mann, der sein Weib so geliebt hatte, das alles war wie auf dem Theater, nur hier in der Wirklichkeit, in dieser unheimlichen Gewitterszenerie, noch doppelt ergreifend, noch mehr auf die Nerven gehend.

Da plötzlich, noch jetzt erstarrt mir das Blut in den Adern, wenn ich daran denke, erscholl ein

lauter Schrei durch die Nacht: „Gnade, Fritz, Gnade! Schone mich! Schenke mir das Leben! Der Revolver, o Gott, gib ihn weg, richte ihn nicht so drohend auf meine Stirne! Gnade, Gnade!“

Ein lauter Donnerchlag, oder war es das Krachen eines Schusses? Mit einem Satz war ich aus dem Bette. Daneben, hier zu meiner Rechten, mir durch ein schmales Brett von mir getrennt, geschah ein Verbrechen. Raum nahm ich mir Zeit, in die Hosen zu schlüpfen, dann stürzte ich hinaus. Ich weiß nicht, ob ich einen bestimmten Plan hatte; ich glaube, mein erster Gedanke war, die Tür zum Nebenzimmer einzurennen. Aber in der Dunkelheit fand ich mich in dem unbekanntem Gebäude nicht zurecht. Von unten schimmerte ein Licht. Der Müller und sein Gesinde waren wach — wer hätte in dieser Nacht auch schlafen können —, alle saßen in der großen Stube beisammen und beteten. Ich tappte, so schnell es ging, die steile Treppe hinab, stieß die Tür auf und stand plötzlich im Kreise der Peter. War es mein unerwartetes Erscheinen oder sah ich in Wirklichkeit so schrecklich aus, die Mägde freischten bei meinem Eintritt laut auf. Aber darauf achtete ich nicht. Mein Auge suchte den Müller.

„Schnell, schnell!“ stammelte ich. „Da droben ist ein Verbrechen geschehen. Der Herr da oben hat sein Weib erschossen!“

Die Mägde freischten von neuem auf, und die Müllerin rang die Hände. „Jefas, Jefas, so eine schöne, liebe Dame! Und die beiden haben einander doch so gern gehabt!“

abwarten müsse, da eine gefährliche Entwicklung der Balkanfrage zu befürchten sei. Die „Novoje Vremja“ sieht sogar die Möglichkeit eines türkisch-bulgarischen Krieges und meint, daß die Lage der Christen auf dem Balkan durch den Sieg der Jungtürken nicht gesichert sei. Der „Slobo“ veröffentlicht ein Interview mit dem in Petersburg weilenden russischen Botschafter in Konstantinopel, Sinovjev. Dieser erblickt in der Ernennung des neuen Befehrs das sichere Anzeichen eines neuen Sturzes. Der Sultan als Feind jedes radikalen Vorgehens werde wahrscheinlich versuchen, Teilreformen durchzuführen und radikale Reformen zu verhindern. — Die „Times“ besprechen die türkische Verfassung und sagen sodann: Wir betrachten das neue Experiment mit Sympathie, aber auch mit beträchtlichen Besorgnissen wegen der möglichen Folgen. Eine direkte Folge der Ereignisse der letzten Tage ist eine große Verwicklung des mazedonischen Problems. Wir sind immer der Meinung gewesen, daß, wenn die Nachbarn Mazedoniens dieses Land in Ruhe lassen wollten, die beste Lösung des mazedonischen Problems eine reformierte Türkei sein würde. Gleichviel, ob diese Aufgabe dem Sultan oder seinem Parlamente zufällt, darf doch keine Mühe gescheut werden, um in entsprechender Frist den türkischen Behörden nahezu legen, daß, was immer auch gegen die Türkei geschehen möge, Mazedonien nicht in dem elenden Zustande bleiben könne, in dem es so lange geschmachtet hat. Eine besondere Verantwortlichkeit beruht auf den Nachbarstaaten der Türkei. Jeder Versuch, aus der neuen Verwicklung Vorteile zu ziehen, um einen neuen Zustand in irgendeinem Teile der Gebiete des Sultans zu erreichen, würde eine nachdrückliche Verurteilung seitens der übrigen Staaten Europas erfahren.

Nach einem Berichte der „W. Ztg.“ aus Schanghai macht sich in China das Verlangen nach einer parlamentarischen Vertretung immer mehr bemerkbar. Jetzt hat es sogar einen großen Teil der bei der Zentralregierung in Peking beschäftigten Mandarinen ergriffen. Die Führer dieser Bewegung unter den Beamten haben beschlossen, ein Rundschreiben an die Notabeln, Literaten und Kaufleute in sämtlichen größeren Orten des Reiches zu senden und sie aufzufordern, sie möchten wegen der Bewilligung einer Verfassung und eines Parlaments durch besondere, nach Peking zu sendende Abgeordnete ein gemeinschaftliches Gesuch an den Thron richten. Nur wenn man diesen sehnlichen Wunsch erfülle, so behaupten die betreffenden Mandarinen, könne ein genügendes Sicherheitsventil für die wachsende Unruhe im Volke geschaffen werden. Sogar von den in Singapur und den Sunda-Inseln lebenden Chinesen sind unlängst manche Zustimmungsdressen eingetroffen.

Inzwischen hatte der Hausherr die Lampe ergriffen und war hinaus geeilt. Ich folgte ihm auf dem Fuße, die anderen schlossen sich an. So ging es die Treppe hinauf. Der Müller klopfte an die Tür und rief gebieterisch: „Aufmachen! Aufmachen!“ Eine bange Minute verstrich; dann öffnete sich die Tür, auf der Schwelle erschien ein Mann und —

„Nun, was zaudern Sie? So erzählen Sie doch weiter!“

„Ja, den Schuß würde ich am liebsten verschweigen. Doch ich habe einmal A gesagt usw. usw. Also, auf der Schwelle erschien ein Mann, die brennende Zigarre im Munde, und drinnen, in einem Großvaterstuhl, saß eine junge Dame und blickte, ein wenig verwundert und konsterniert, auf die nächtlichen Störer.“

„So hat er fehlgeschossen?“ jauchte ich. „Gott sei Dank, gnädige Frau, daß ich noch zur rechten Zeit gekommen bin, daß Sie noch leben. Ich habe nämlich — das war die Antwort auf die stumme Frage, die in ihrem Blicke lag — die Szene zwischen Ihnen und Ihrem Herrn Gemahl belauscht und —“

Statt aller Antwort brach sie in ein lautes Gelächter aus, in das der Gatte mit seinem Brummhaß mit einstimmt. Und ich selbst, als ich einen Blick auf die Visitenkarte geworfen, die er mir höflich überreichte, mußte mit einstimmen. So lachten wir zu dritt, während die anderen dabei standen und nicht wußten, was sie denken sollten.

Der Herr war — der Hofschauspieler D. und seine Frau — aber Sie wissen ja, welche Künstlerin der Bühne Frau D. ist. Und da die beiden nicht hatten schlafen können, hatten sie die Gelegenheit benützt, eine neue Rolle zu probieren.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Radfahrer in Rötten.) Berliner Blätter berichten: Ein Radfahrer fühlte das Bedürfnis nach einem kühlen Bade. Kurz entschlossen steigt er von seinem Stahlroß, entkleidet sich und nimmt ein Freibad im Müggelsee. Wer beschreibt aber seinen Schreck, als er sich ankleiden will und seine Unausprechlichen vermisst. Alles Suchen ist vergeblich. Ohne Hofen muß er sein Roß besteigen und zum Gaudium der zahlreichen Straßengänger nach Friedrichshagen radeln. Ein Spatzvogel hatte die Hofen fortgetragen und an einem Baume aufgehängt, wo sie später gefunden wurden.

— (Ein schwimmendes Sanatorium.) Aus London wird berichtet: Mit einem Kostenaufwand von zwei Millionen Kronen baut eine englische Firma jetzt ein Schiff, das ganz als Sanatorium eingerichtet und mit allen modernen Erfindungen dieser Institute, besonders für nervöse Erkrankungen, ausgestattet wird. Es wird die verschiedensten Arten von heilkräftigen Bädern, Krankenzimmer, Räume für gymnastische Übungen, aber auch einen Konzertsaal, ein Theater und einen großen Gesellschaftsraum enthalten. Das Schiff wird 200 Passagiere aufnehmen können und in der Regel vor Abbazia liegen, um von dort bei ruhigem Wetter Kreuzfahrten bis ins Mitteländische Meer zu unternehmen; zwei Ärzte werden ständig an Bord sein. Der Durchschnittspreis wird 40 Kronen per Tag betragen.

— (Ein lustiger Studentennuß) wurde lehtertage in Bonn von einigen Mitgliedern des Korps „Saxonia“ vollführt. Wie immer, wenn einer von ihnen in Köln glücklich durch die Referendarprüfung gekommen, holten sie den nicht „Gerastelten“ feierlich bei seiner Ankunft in Bonn vom Hauptbahnhof ab. Aber diesmal begnügte man sich nicht damit, den neugeborenen Referendar mit Würde in eine Droschke zu packen und ihn in lustiger Fahrt durch die Straßen Bonns dem Volke zu zeigen. Vielmehr hatte man sich zu dem Empfangsalte von einem in Bonn gastierenden Zirkus einen mächtigen Elefanten gemietet, ihn mit einer blutroten, goldbordierten Reitdecke geschmückt und den jungen Musensohn, der eben die erste Stufe auf seiner Laufbahn zum Justizminister erklommen, auf den Rücken des Rüsseltieres befördert. Ein kundiger Thebaner führte den Dickhäuter mit seinem ungewohnten Reiter geruhfamen Schrittes durch die Stadt; die fröhlichen Korpsbrüder folgten auf einem Leiterwagen mit der obligaten Musikkapelle hinterher. Da der also Geehrte auf dem Rücken des Elefanten sich ebenso sicher fühlte wie in dem eben bestandenen Examen, hatte er bei dem lustigen Straßenumzug die Lacher auf seiner Seite.

— (Die verschluckte Erfindung.) Ein eigenartiger Vorfall wird aus Besançon gemeldet: Dort war seit einiger Zeit in dem Greisenasyle Saint-Jean-L'Amoñier ein alter Uhrmacher untergebracht, der in der letzten Zeit sich erregt zeigte und seinen nahen Tod mit großer Bestimmtheit voraussagte. Dieser trat denn auch infolge eines heftigen Blutsturzes ein, weshalb die Leiche einer Obduktion unterzogen wurde. Der Arzt stieß in der

Magengegend auf einen harten Gegenstand, forschte diesem nach, zog aber die Hand mit einer schweren Schnittwunde rasch zurück. Diese stammte von einem Rasiermesser, das der alte Sonderling verschluckt hatte. Erst bei einer genaueren Besichtigung des Rasiermessers bemerkte der Arzt dessen völlig neuen und überaus geschickt erbachten Mechanismus, der ihm so interessant erschien, daß er das Instrument der Sammlung der Uhrmacherschule in Besançon überwies. Der alte Mann hatte sich von jeher auf Erfindungen verlegt, damit aber wenig Glück gehabt. Seine letzte Erfindung erschien ihm so wertvoll, daß er sie um jeden Preis geheimhalten wollte, weshalb er sich in Ermanglung eines sicheren Versteckes dazu entschloß, sie in seinem Magen aufzubewahren. Offenbar war der alte Uhrmacher ein Philosoph, der sich sagte, daß man sein Talent oder sein Genie erst nach seinem Tode anerkennen werde, und er scheint sich darin nicht getäuscht zu haben. Auf alle Fälle verdient sein Name in der bereits langen Liste der Opfer des Erfindergeistes verzeichnet zu werden.

— („Lüchtiger Laufjunge gesucht.“) So lautete das Schild, das vor einem Geschäftshause der City hing. Es hatte noch nicht lange dagehungen, als ein kleiner Bursche es gelassen abhing und ließ damit ins Haus trat. „Haben Sie dies draußen aufgehängt, Herr?“ fragte er den Geschäftsinhaber. „Ja“, war die barsche Antwort. „Und warum hast du es heruntergenommen?“ Der Junge blickte ihn einige Augenblicke an. Mitleid mit der Unwissenheit dieses Mannes stand deutlich in seinem Gesichte ausgebrückt. Dann antwortete er kurz und treffend: „Warum? Je nun, weil ich der Betreffende bin.“

— (Amerikanische Kriegsluftschiffe.) Aus Washington wird berichtet: Auf Veranlassung von Roosevelt wendet die Regierung der Luftschiffahrt jetzt tatkräftige Aufmerksamkeit zu. In Washington wird demnächst mit praktischen Versuchen an Flugmaschinen begonnen, die der Regierung zum Kauf angeboten worden sind. Ein lenkbares Luftschiff von Captain Baldwin wird noch im Laufe des nächsten Monats seine Fahrten beginnen. Der Erbauer hat sich verpflichtet, der Regierung eine Maschine zu liefern, die mit zwei Mann Besatzung fünf englische Meilen gegen den Wind läuft, bei einer Geschwindigkeit von 30 Kilometer in der Stunde und einer Fahrtdauer von mindestens einer Stunde. Die Versuche mit Scherer-als-Luft-Maschinen, für die die Bedingungen außerordentlich streng sind, werden folgen.

— (Schmüde dein Heim — mit Tausendfrankenscheinen.) Ein Dörfchen in Frankreich. Man will ihm die Schande ersparen, als unwissendes Nest Europas gebrandmarkt zu werden. Daher nennen die Zeitungen keinen Namen. Man denke sich! Eines Tages wird der Gerichtsdiener des bretagnischen Dörfchens gerufen und mit dem Wagen aus seiner Stadt geholt, um das Inventar im Hause eines eben Gestorbenen aufzunehmen. Und was entdeckt er an der Wand, sorgfältig und fest an diese geklebt, zwischen ältesten Bildern, wie dem „Ewigen Juden“ und der „Genoveva von Brabant“, deren rührende Gestalt selbst bis in die abgeschlossene Bretagne gedrungen ist? Einen richtigen Tausendfrankenschein, der seit Jahrzehnten dort

den, in welchem Verhältnis seine blasse Führerin zu diesen Menschen stehe.

Und da die übrigen Tische ohnehin bereits besetzt waren, fragte er die Damen, ob sie gestatteten, daß er an ihrem Tische Platz nehme? Natürlich sagte man ja. Seine kleine Hilfeleistung bot eine günstige Gelegenheit, das Gespräch einzuleiten. Der alte Herr erhob sich auch und stellte in feierlicher Weise sich und seine Familie vor.

„Professor Viktorin Thomas — meine Frau — Camilla, unsere einzige Tochter.“ Dann, auf das blasse Mädchen weisend: „Fräulein Martha Lorolandt.“

Also Martha hieß sie! Wolfgang kam es vor, als habe er diesen Namen erwartet; sie konnte gar nicht anders heißen, als Martha oder Agnes; so ein einfacher Name, mit dem man gewohnt war, den Begriff Demut zu verbinden.

Nun stellte auch er sich vor.

„Reisen die Herrschaften weiter?“

„Ja, aber erst mit dem nächsten Schnellzug. Unser Ziel ist Klagenfurt; wir haben vier Stunden Zeit, uns zu erholen, und Sie?“

„O, ich bin bald am Ziele angelangt, mein Zug geht in zwei Stunden, und dann habe ich nur wenige Stationen, ich reise nach Waldbach.“

„Werden Sie die Stadt hier ansehen, oder kennen Sie dieselbe bereits?“

„Lezteres nicht. Aber ich habe, offen gestanden, kein Interesse, sie zu sehen...“ Wolfgang war durchaus nicht offen, als er dies gestand, denn eigentlich hatte er die Stadt ein wenig besichtigen wollen. Aber es dünkte ihm auf einmal angenehmer, hier zu bleiben. (Fortsetzung folgt.)

Der Weg zum Leben.

Roman von **Erich Edenstein.**

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er sah ihre Not, bückte sich lächelnd und meinte:

„Wenn Sie gestatten, helfe ich Ihnen diese Dinge zu Ihrem Wagen tragen; es ist zuviel für eine Person, und Träger scheinen keine mehr vorhanden zu sein.“

Sie errötete und sagte dankbar:

„Wenn Sie Zeit haben und so gütig sein wollen? Meine Mitreisenden werden in der Restauration sein, dorthin, bitte.“

Dann ging sie voran, und Wolfgang folgte.

Ihr aschblondes Haar flatterte etwas zerzaust im Winde, die Röte war aus den nun wieder blassen Zügen verschwunden, die ganze zarte Gestalt machte einen verkümmerten Eindruck.

Er sah sie mitleidig von der Seite an, und ein weiches Gefühl überkam ihn. Der hatte das Leben auch nicht gelacht! Nur daß hier wahrscheinlich pekuniärer Mangel die Rosen der Jugend gebleicht. Eine Bonne oder so etwas vermutlich. Dabei schien sie kaum zwanzig Jahre, aber das konnte auch ihre Schlantheit machen, vielleicht war sie älter.

Jetzt langten sie in der Restauration an.

Das Mädchen blickte einen Augenblick suchend herum, dann steuerte sie auf einen Eckisch zu, an welchem ein älteres Ehepaar mit einem schönen Mädchen saß.

Wirklich eine Schönheit! Etwas Blendenderes, Frischeres hatte Wolfgang selten gesehen. Sofort erwachte der Wunsch in ihm, zu erfahren, wer das sei. Ein wenig interessierte es ihn auch, zu ergrün-

einfach als Wandschmuck diente, da niemand eine andere Verwendung für möglich hielt. Da dem Gerichtsvollzieher gleichwohl der Schein nicht ganz geheuer vorkam — kein Wunder, er gehörte zu einer längst aus dem Verkehr gezogenen Reihe — sandte er ihn nach Paris an die Banque de France, die ihn anstandslos auszahlte und als Seltenheit ihrem Archiv einverleibte. Die Erben aber sind aus dem Häuschen vor Vergnügen, daß der alte Erbkönig den bunten Lappen, den er einstmalig, wie es scheint, auf der Landstraße aufsaß, nicht einfach fortwarf. Denn hier, wo die größten Vermögen in einigen Quadratruten Land, wenigen Stück Vieh oder einem ganz kleinen Häuschen bestehen, ist ein Tausendfrankenschein ein Himmels Geschenk.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Aus meinen Wanderungen durch Krain.

IV. Nur ein Absteher von Groß-Laschitz nach Großlupp.

Nun stehe ich allein auf der kleinen Bahnstation Groß-Laschitz und sinne und überlege, wie meine teuerste Zeit am billigsten zu verwerten wäre. Ich nehme Blei und Papier zur Hand und rechne mit der üblichen Blitzschnelle nach: Sind wohl meine Gedanken „schnellfüßig“ genug, um den mit meinen Reisegeossen dahinbrausenden Zug einzuholen und das mir trotz manchen Schwächen liebgewordene Völkchen zumindest noch bis Großlupp zu begleiten? Resultat der hohen Mathematik: „befriedigend“ — höher hab' ich's auch in der Schule nicht gebracht. Da ich mich schon anschide, den elektrischen Strom der Gedanken in die Ferne schießen zu lassen, fällt mir noch etwas ein, der Umstand nämlich, daß so manche Reisende gerade auf dieser Strecke über Langeweile klagen . . .

Also los und den Blick auf den Schienenweg geheftet! Es geht trotz den fortwährenden Krümmungen des Geleises vortrefflich weiter, mitten durch den felsigen Einschnitt und an grünbewaldeten Hängen und stillstrauenden Auen vorbei. Ein prächtiger Ausblick über Groß-Laschitz und seinen ganzen nördlichen Rücken, der gegen Ponitve und Rašica allmählich abfällt. Schon höre ich den schrillen Pfiff an der Straßentkreuzung nach Ponitve, dort ungefähr, wo die äußersten „Fingerspitzen“ der unten breit gestreckten Arme des Gutenfelder Kesseltales die Talenge Rašica umschließen. Die puffende Lokomotive versucht hier ein wenig auszuschnaufen. Diese Verlangsamung rasch benützend, eile ich dem Zuge über „Bobice pred Strugo“ voran.

Bahnstation Gutenfeld! Hier werden die Fahrkarten noch oder erst im letzten Augenblicke gelöst; meine Gedanken als blinde Passagiere benötigen keine. Nur Zeit brauchen sie, die herrliche Nah- und Fernsicht über das etwa 10 Kilometer lange liebrobantische Gutenfelder Kesseltal voll zu genießen, bevor der Schnellzug in spe (der von Gottschee nämlich) die Steigung bis Zobelberg langsam überwindet.

Das gesegnete Gutenfelder Tal! Wer es durchs Coupéfenster nicht bewunderungswürdig findet, den mag die Langeweile meinetwegen bis an den jüngsten Tag plagen! Diese reizende Ebene mit fruchtbaren Feldern und Wiesen, von einem üppigen Gebirgsranke umrahmt, ist weit hinab bis an die Talenge von Struge, oder so weit das Auge reicht, anziehend genug, um das verwöhnteste Auge des Reisenden auf sich zu lenken. Der Zug schnauft über die Steile bis Zobelberg hinauf. Unter ihm die Ortschaften Cesta und Zbenška Vas, oder ihm auf dem schönen Aussichtshügel die, einst berühmte Wallfahrtskirche des hl. Antonius von Padua, wo, so profan es auch klingen mag, vier weithin besuchte Jahrmärkte abgehalten werden. Hier erst erschließt sich die herrliche Aussicht über das ganze Kesseltal voll und ganz. Dort in der Mitte liegen zwei Inseln gleich die bergig, steinig und walbig emporragende Gorica und die liebliche Ortschaft Videm mit der schönen Pfarrkirche in der Mitte. Rechts am Fuße der Mala Gora die auf felsigen Grund gebaute Kirche von Podpeč, worunter die interessante „Podpeška Jama“ mit ihrem schäumenden Wasserfall die massiven Felsen erzittern macht. Weiter unten die Ortschaften Podgora, Kompolje mit ihren Proteushöhlen, und am Fuße des Karstplateaus von Tisovec die Dörfer Mala Vas, Zagorica, Bruhina Vas usw. Aber wo ist die in Ponitve verschwindende Rašica, wo sind die Wasser von Podpeška Jama, wo die übrigen rechts und links unter den Gebirgszügen hervortommenden Quellen? Es ist gut, seine Gedanken im Zuge fahren zu lassen! Es genügt ein nur einige Zentimeter in die obere Humus- und weiter nach unten nur einige Meter in die Diluvialschichten geführter Durchschnitte, ein Aufheben der Erdbede und ein Lüften der kalksteinernen Höhlen, Kanäle und Rinnen — und was gewahrt man unter ihnen? Lauter kleinere, mittlere und größere Wasserreservoirs stehenden Wassers, dort wieder überstürzende Katarakte und durch Spalten fließende Niesel. Es genügt nur ein stärkerer Regen oder eine rasche Schneeschmelze, und alle die Verschiedenheiten und Unebenheiten des Untergrundes werden in einem mächtigen unterirdischen See ausgeglichen, der seinen Ueberschuß ins ganze Kesseltal versendet. Dann gleicht das Gutenfelder Tal einem großen, nach der Talenge Struge zu schwimmenden See, wie er dereinst zu Beginn der Bildung und

noch nach Vollzug der Entwicklung des heutigen Kesseltales bestanden haben soll. — Noch vor einigen Jahrzehnten wurden von den Wallfahrern aus diesem Tale für die bedrohte „Pfarre am See“ (Fara na Jezeru) Gebete verichtet. Wohin strömen diese Wassermassen? Alle in den großen Fluß des Unterlandes, in die tiefe unheimliche Gurt.

Indes rollt der Zug weiter nahe an der zweiten Wetterhöhle „Zegnana Jama“ vorüber. Ein letzter Blick auf die steilen Wände, auf die Ufer des einstigen Sees, und das Gutenfelder Kesseltal entschwindet unseren Blicken. Vergab geht es, den Hügelrücken von Zobelberg durchschneidend, an der Ortschaft Police, die die Rašica tief unterirdisch durchfließt, vorbei, bis wir die Haltestelle Zobelberg erreichen. In gerader Richtung bergauf erklimmen die Gedanken die altehrwürdige Ruine von Zobelberg, die einsam an ihre Entstehung im Jahre 1262, an ihre Herrlichkeit unter der Herrschaft der Ortenegger, der Oßfeller als der „Herren von Zobelberg“, der Auersperge, der Grafen Barbo und ihrer späteren Besitzer denken mag. Diese Ruinen berichten von blutigen Begebenheiten aus der Zeit des Bauernaufstandes und des Jahres 1515 . . .

Der Zug aber wartet nicht, er hat Eile, am steilen Gelände der Zelovica das unten liegende romantische Račnatale zu umgehen. Die Gedanken erspähen dort bei der kleinen Mühle in der tiefen Schlucht den Ursprung der Susica und eine Schußweite unterhalb des Dorfes Mala Račna den bedeutendsten Zufluß der Gurt, die Račna. Unter diesen beiden Namen begrüßt uns hier unsere aus der Nober Wanderung bekannte Rašica, die nach langem unterirdischen Laufe von Ponitve über das Gutenfelder Tal und Police bei Račna ans Tageslicht tritt. Zumitten des Tales erhebt sich, einer kleinen, rings abgerundeten Insel gleich, der anmutige Hügel Kopanje (388 Meter) mit der Pfarrkirche und dem Schulhause der Gemeinde Račna. Selbst die eilig arbeitenden Gedanken können mit der Betrachtung dieses anziehenden Bildes nicht fertig werden, als schon der Zug die abermalige Haltestelle von Predole passiert. Unweit davon befindet sich die Niesenhöhle Marjansčica oben im Walde und die angeblich mit dem Zirknitzer See in Verbindung stehende Wasserschlucht Zelenica knapp unter der Haltestelle im Račnatale. Im vorher beschriebenen Bogen passiert der Zug die kleine Eisenbahnbrücke, worunter die Wasser von St. Georgen, St. Martin usw. ins Račnatale wandern und sich gegenüber dem Schlosse Weizenstein mit dem Großlupper Stari Breg in die Dobrava vereinigen, dann teils oberhalb, teils unterirdisch gegen die Niesenhöhlen Zatočne Jame streben, um sich der Račna anzuschließen und so das Quellgebiet des Gurtsflusses im Račnatale zu bilden. — — —

Es naht schon die große Raš- und Kreuzungsstation Großlupp; ich muß trachten, schon unterwegs meine Reisegeossen heimlich, wie ich zu ihnen eingestiegen bin, zu verlassen, um mit allen meinen Gedanken an die Erfüllung des ihnen beim Abschiede gegebenen Versprechens zu schreiten. Wer die hier skizzierten Umrisse nicht als klares Bild erfassen kann, mag bedenken: Wenn er auf dieser Strecke nur die Hälfte dieser Umrisse geschaut, wird er von jeder Langeweile bewahrt bleiben und sich vorderhand damit verträumen: Es war nur ein Absteher von Groß-Laschitz bis Großlupp!

— (Zuerkennung der Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste an ungarische Staatsangehörige.) Der Minister des Innern Dr. v. Bienerth hat an alle Landeschefs folgenden Erlaß gerichtet: „Mit dem hierortigen Erlasse vom 17. November 1898 wurde sämtlichen Landeschefs eröffnet, daß die im österreichischen Staatsgebiete wohnhaften ungarischen Staatsangehörigen ohne Rücksicht darauf, wo sie die vierzigjährige Dienstzeit zurückgelegt haben, ihren Anspruch auf Zuerkennung der Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste bei der kön. ungarischen Behörde geltend zu machen haben. Indem ich diese Bestimmungen hiemit außer Kraft setze, beehre ich mich, hochdieselben nach gepflogener Einvernehmen mit dem Herrn kön. ungarischen Minister des Innern zu ersuchen, in Hinkunft ungarische Staatsbürger, welche eine vierzigjährige Dienstzeit in hiesseitigen Staatsgebiete vollstreckt haben, hinsichtlich des Anspruches auf Zuerkennung der Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste den österreichischen Staatsangehörigen völlig gleich zu halten, jene österreichische Staatsangehörigen aber, deren vierzigjährige Dienstzeit auf ungarischem Staatsgebiete vollstreckt wurde, mit ihrem Ansprüche auf Zuerkennung der Ehrenmedaille an die zuständige kön. ungarische Behörde zu verweisen.“

— (Personalmeldung.) Gestern hat eine gemeinsame Übungsfahrt des k. k. österreichischen und des deutschen freiwilligen Automobiltorps von Wien nach Berlin begonnen, die heute und morgen ihre Fortsetzung hat. Zur Teilnahme an dieser Übungsfahrt ist auch der Generalstabchef der 28. Infanterietruppendivision, Hauptmann Alfred Freiherr von Waldstätten, nach Wien abgereist.

— (Zum Brande in Veldes.) Das Korpskommando hat die ersprießliche Tätigkeit der anlässlich des Brandes in Veldes am 29. Juni l. J. dorthin entsendeten Assistentenbetachements der Infanterieregimenter Ritter von Milde Nr. 17 und Leopold König der Belgier Nr. 27 sowie das tatkräftige Eingreifen mehrerer zufällig anwesend gewesener Offiziere und Einjährig-Freiwilliger mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen.

— (Geschworenenauslösung.) Für die dritte Schwurgerichtsperiode, die am 31. August beginnt, wurden gestern beim k. k. Landesgerichte in Laibach nachstehende Herren als Hauptgeschworene ausgelost: Johann Adamič, Besitzer in Sutna, Stein in Krain; Karl Bergmann, Gastwirt und Besitzer in Kleinitz bei Laibach; Josue Chautta, Landol im Gerichtsbezirke Senofelsch; Josef Dacar, Handelsbessener und Besitzer in Laibach; Anton Dežman, Fabrikant und Besitzer in Laibach; Matthias Dolničar, Gastwirt und Besitzer in St. Martin bei Laibach; Alexander Gjud, Friseur und Besitzer in Laibach; Anton de Gleria, Besitzer in Unter-Loitsch; Franz Javornik, Kaufmann und Besitzer in Kleinitz bei Laibach; Friedrich Jeršinovic, Gerber und Besitzer in Oberlaibach; Stephan Klun, Besitzer in Laibach; Andreas Klinar, Besitzer und Gastwirt in Bleiofen, Gerichtsbezirk Kronau; Johann Knez, Kaufmann und Besitzer in Laibach; Franz Konček, Besitzer in Trojana; Andreas Kregar, Tischler und Besitzer in Bizmarje; Alois Kunc, Schneider in Laibach; Johann Majaron sen., Besitzer und Kaufmann in Franzdorf; Jakob Mesar, Besitzer und Gastwirt in Aßling; Anton Merzlj, Kaufmann und Besitzer in Brunnorf; Matthäus Drebel, Kaufmann und Besitzer in Laibach; Cyrill Pirce, Kaufmann in Krainburg; Karl Planinšek, Kaufmann in Laibach; Johann Razboršek, Kaufmann und Besitzer in St. Martin bei Littai; Johann Sajovic, Handelsmann in Krainburg; Ferdinand Schulz, Musealassistent in Laibach; Johann Stubic, Mehlhändler und Besitzer in Unter-Sišta; Franz Stare, Zimmermaler in Laibach; Anton Stof, Kaufmann in Laibach; Franz Sustersič, Gastwirt und Besitzer in Preška bei Laibach; Felix Toman, Steinmetz und Besitzer in Laibach; Josef Verhovec, Besitzer in Laibach; Franz Weinberger, Besitzer in Sagor; Michael Zalar, Besitzer und Gastwirt in Radmannsdorf; Franz Zatlter, Sattler und Steinmetz in Dolnice bei Laibach; ferner als Ersatzgeschworene: Johann Adamič, Seiler und Besitzer in Laibach; Leopold Bögel, Spengler in Laibach; Josef Zerina, Besitzer in Laibach; Simon Ametek, Agent in Laibach; Valentin Morgutti, Markör und Besitzer in Laibach; Franz Sever, Fleischer und Besitzer in Laibach; Anton Smole, Besitzer in Laibach; Anton Zajec, Friseur in Laibach; Matthias Zalar, Bäcker in Laibach. — — —

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) In der Koliseumgasse ist der Rohbau der Villa Kmet bis zur Höhe des ersten Stockwerkes fertig, jene des J. Popović an der Bleiweißstraße ist ausgeputzt. In der Brhovecstraße ist der Bauplatz für das projektierte einstöckige Haus des Franz Osterman eingezäunt. An der Rivta läßt Joh. Laborkst ein neues Haus aufführen. Auf dem städtischen Baugrunde an der Bleiweißstraße (gegenüber der Villa Bettach) läßt R. Jatopič einen Pavillon für Malerzwecke (Kunstausstellung) errichten. Der Cafetier Viktor Jzlar beabsichtigt eine provisorische Veranda für die Gäste zu errichten. Auf den Auerschen Baugründen bei St. Peter (gegenüber dem Hause Hamann) ist der Rohbau der Villa des Bahnbeamten Joh. Pavliczek bis zum ersten Stockwerke gebiehn. Am Petersdamm Nr. 5 ließ der Besitzer Joh. Balon in seinem Hause einige Adaptierungen vornehmen; im Zuge sind solche Arbeiten derzeit noch im Hause Nr. 3 am Jurčičplatz; die Besitzerin Maria Cerne läßt im nächsten Monate mehrere Adaptierungen in ihrem Hause Nr. 7 am Franzensplatz vornehmen. In der Radežkystraße beabsichtigt Maria Turk ein neues Haus aufzuführen. Anton Deghenghi ließ im Hofe des Hauses Nr. 1 (Zur Stadt Wien) Franz Josefsstraße ein Glasdach errichten und im Parterre etliche Adaptierungen für Gasthofzwecke vornehmen. Die Genossenschaft „Zabružna Zveza“ als Besitzerin des Hauses Nr. 32 an der Wiener Straße läßt in den nächsten Wochen daselbst mehrere Adaptierungs- und Rekonstruktionsarbeiten durchführen; in der Floriansgasse ließ Karoline Rednagel an ihrem Hause Nr. 39 einige Rekonstruktionsarbeiten bei den Fenstern vornehmen. Beim Gebäude der „Katoliška Liskarna“ ist derzeit längs des Poljanadammes die Aufstellung der steinernen Stiegen im Zuge, um den Gehweg in den früheren Stand zu setzen; im Innern befinden sich die Maler- und Tischlerarbeiten in Ausführung. Beim Gebäude der „Ljubka Posojilnica“ an der Mitlosičstraße sind die Fassadierungsarbeiten nahezu beendet. Deren äußerst luxuriöse Ausstattung bilden ebenerdig an die Mauerwände befestigte rote Marmorplatten sowie mit Eisen beschlagene und eingekerkerte Balkone. Sonst sind im Innern noch verschiedene Professionistenarbeiten zu besorgen. Das Haus des Franz Babič an der Unterkrainer Straße ist ausgeputzt. Die Straßenanlegungsarbeiten auf den Koliseumgründen sind beendet. Einen frischen Anstrich erhielten die Häuser: Nr. 7 in der Beethovengasse, Nr. 22, 26 und 32 in der Floriansgasse. Der Bauplatz für das neue Schweizerhaus

wird an der Südwestseite noch erweitert. Die Pläne sind bereits ausgearbeitet. In Bälde soll das hölzerne Schweizerhäuschen einem modernen Wohn- und Gastwirtschaftsgebäude weichen. Dementsprechend wird auch das Plateau für Restaurationsgäste erweitert. Sodann erfährt die nahe Umgebung selbstverständlich eine Verschönerung. — Die Verbindung des zweiten Wasserleitungsröhres mit der Anlage in Kleče ist durchgeführt und nun fließt das Wasser in reichlichem Maße in die Stadt und ins Reservoir in Tivoli. Hiemit ist dem Bedürfnisse der Konsumenten und für sonstige Zwecke für mehrere Dezennien vorgesorgt. An der Ziegelstraße erhielt in den letzten Tagen die dortige Allee mehrere Sitzplätze für erholungsbedürftige Spaziergänger. Desgleichen wurde die Zahl der Bänke an passenden Plätzen auf dem Schloßberge vermehrt. Das Kofestabad in der Tirnau erfuhr in den letzten zwei Wochen mehrere wesentliche Renovierungen, insbesondere bei den Kabinen in den inneren Schwimmbädern und bei den Bassins. Die alten, morschen Einrichtungen wurden zumeist durch neue ersetzt. — Die Grabekybrücke erhielt in der abgelaufenen Woche an den Ecken je einen neuen Gasfandelaber und je eine Lampe. Für das Absammeln des Kehrichts in der Stadt wurde vom Magistrate vorläufig ein neuer moderner Sammelwagen für Doppelgespann angeschafft, der bereits in Verwendung steht. Er ist aus Eisen konstruiert und praktisch hergestellt. Es werden noch vier bis fünf solche Wagen bestellt werden müssen, um in die Kehrichtabfuhr die erforderliche Ordnung zu bringen. x.

— (Feuer.) Gestern nachmittag um 2 Uhr wurde im Hause Nr. 26 an der Poljanastraße ein Feuer signalisiert. Mit gewohnter Raschheit erschien ein Löschtrupp unter dem Kommando des Herrn Branddirektors Stricel auf dem Brandplatze. Das Feuer war in einer in der primitivsten Form bestehenden Selchammer ausgebrochen; glücklicherweise wurde es sofort bemerkt und dann in kurzer Zeit gelöscht. Wäre das Feuer in der Nacht entstanden, so hätte es unabsehbare Dimensionen annehmen können, denn in der unmittelbaren Nähe sind unter dem Dache Feuervorräte aufgespeichert. — Hiezu wird uns von schätzenswerter Seite geschrieben: Bei dieser Gelegenheit sei der Stadtmagistrat auf einige Uebelstände aufmerksam gemacht. Nicht nur, daß die Selchammer allen feuerpolizeilichen Vorschriften direkt widersprach, lag sie auch direkt neben einem offenen Abort und einer offenen Senkgrube. Es wäre angezeigt, alljährlich einmal in den Stadtteilen polizeiliche Revisionen in der Richtung vorzunehmen, ob auch die feuerpolizeilichen Vorschriften genau beobachtet werden. Eine solche periodische Revision würde sich auch für Dachböden namentlich älterer Häuser in engen Gassen empfehlen, wo eine Rettungssaktion durch die örtlichen Verhältnisse fast unmöglich gemacht wird. Würde ein Feuer z. B. am Alten Markt, in der Zubengasse oder in der Floriansgasse ausbrechen, so wären diese Stadtteile verloren, wenn der Brand nicht sofort erstickt werden könnte. Unerwartete Revisionen veranlassen die Parteien, die feuerpolizeilichen Vorschriften genau zu beobachten, hätten aber auch den Vorteil, so manche hygienische Uebelstände, namentlich die Ueberfüllung von Wohnungen, sanitäre Mängel aufzudecken und zu beseitigen.

— (Zubiläumfeier.) Sonntag, den 2. August, feiert die Ortschaft Rosental bei Laibach das Jubiläum ihres zehnjährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse veranstaltet der dortige Verschönerungsverein ein großes Volksfest zugunsten des Vereines und der Ortschaft. Programm: am Vorabend festliche Beleuchtung des Ortes und Zapfenstreich, Serenade beim Herrn Bürgermeister und Herrn Josef Tribuč als der ersten Gründer des Vereines. Sonntag früh Tagrebeile, Fröhlichkonzert, nachmittags Volksfest mit amüsantem Programm. Da der Verein nur gemeinnützige Zwecke verfolgt — es obliegt ihm die Instandhaltung der Wege und Straßen im Gesamtausmaße von 46.000 Quadratmetern — so wird das Laibacher Publikum gewiß die Gelegenheit benützen und den nächsten Sonntag zu einem Ausfluge in das anmutige Rosental verwenden, um durch zahlreichem Besuch den Verein bei der Lösung seiner schwierigen Aufgaben zu unterstützen.

* (Alarm- und Salutkanone.) Der Eisengießereibesitzer Julius Pastree in Wien, IV., Gußhausstraße Nr. 10, beabsichtigt, nach Erwerbung des mit 1. Dezember 1904 wirksamen österreichischen Patentes Nr. 20.021 für die Alarm- und Salutkanone, System Gustav Zimmermann in Rosenheim (Bayern), die Erzeugung dieses Artikels in großem Stile aufzunehmen. Das Rohr dieser Alarm- und Salutkanone, das auf einer fahrbaren Lafette angebracht werden kann, ist in Pfannenlagern beweglich und demgemäß verstellbar. Die Ladung besteht aus in Metallpatronen verwahrtem Schwarzpulver mit vorgefertigtem Korkpfropf, welcher letzterer beim Schusse durch den in der Bohrung vorgesehenen Konus getrieben und, in kleinste Teile zerrissen, ausgestoßen wird. Zum Abfeuern wird mit einem Holzhammer auf den Knopf eines Schlagbolzens, welcher das in die Patrone eingesezte Zündhütchen trifft, geschlagen. Uebrigens ist eine „Anleitung zum Schießen“, die der Kanone beigegeben wird, dazu bestimmt, über deren Bedienung nähere Aufschlüsse zu geben. Der vorstehend beschriebene Apparat ist als Ersatz für die üblichen Salu-

pöller gedacht und läßt in dieser Verwendung nach den von militärtechnischer Seite gemachten Proben in der Tat größere Sicherheit erwarten, als sie die üblichen Pöllerysteme vielfach bieten. Da jedoch nach den ebenerwähnten militärtechnischen Versuchen bei mißbräuchlicher Anwendung einer anderen als der obertwähnten Ladung allerdings eine tartätschähnliche, nach Flugweite und Durchschlagkraft der Geschosse unter Umständen ganz merkwürdige Wirkung herbeigeführt werden kann, so kann diese „Alarm- und Salutkanone“ von der Subsumption unter die Ministerialverordnung vom 20. August 1857, R. G. Bl. Nummer 159, nicht losgezählt und mithin auch von dem Erfordernisse einer der Ministerialinstanz vorbehaltenen Bewilligung zum Besitze dieses Artikels nicht abgesehen werden. Das Ministerium des Innern fand jedoch im Einvernehmen mit dem k. und k. Reichskriegsministerium die politischen Behörden erster Instanz des hiesigen Verwaltungsgebietes zu ermächtigen, unter Bedacht auf die im § 9 des Waffenpatentes vom 24. Oktober 1852, R. G. Bl. Nummer 223, in meritater Hinsicht aufgestellten Gesichtspunkte unter Berufung auf die erhaltene Ermächtigung mit der gedachten Bewilligung fallweise vorzugehen. — r.

— (Das Kaiserfest in Adelsberg.) Man schreibt uns aus Adelsberg: Die alten Krieger und ausgedienten Soldaten veranstalteten am 9. August um 4 Uhr nachmittags im hiesigen Hotel „National“ eine Versammlung, betreffend die Abhaltung der Jubiläumsfeier Seiner Majestät des Kaisers. Da die alten Krieger und ausgedienten Soldaten das Jubiläumsfest, wie bereits gemeldet, nicht am 9., sondern erst am 22. und 23. August abhalten werden, so sind zu dieser Versammlung behufs Feststellung des Festprogrammes alle ausgedienten Soldaten eingeladen. Die Vorbereitungen gehen gut von statten; auch das Einvernehmen mit höheren Militärkommanden ist sehr günstig.

— (Der Kinderschutz- und Jugendverein des Gerichtsbezirkes Idria) erhielt vom k. k. Justizministerium aus dem der Regierung mit dem Gesetze vom 28. Dezember 1907, R. G. Bl. Nr. 285, zur Verfügung gestellten Kredite eine einmalige Subvention im Betrage von 3000 K.

— (Die Exkursion der landwirtschaftlichen Schule in Stauden.) die unter der Leitung des Direktors Rohrmann und des Adjunkten Zvolšek in der Zeit vom 28. bis 31. Juli stattfindet, führt die Anstaltschüler in das Gebiet des Wippacher Weinbaues und nach Monastero bei Aquileja im Küstenlande. Auf diesem Wege werden folgende Objekte besichtigt: die wirtschaftlichen Anlagen der Haushaltungsschule in Laibach, die Genossenschaftsmolkerei und die Molkereischule in Oberlaibach nebst einigen anderen Wirtschaftsobjekten dortselbst, die Rebschule und das Stratifikationshaus in St. Veit bei Wippach, die Weingärten längs des Geländes von St. Veit bis Slap, die staatliche Rebanlage in Slap, die Weingärten des Grafen Vanthieri in Slap auf dem Gute der früheren Weinbauschule, der genossenschaftliche Weinkeller in Wippach, die Wein- und Obstanlagen und der Viehzuchtbetrieb der landwirtschaftlichen Schule in Görz, die großen Rebschul- und Weingärtenanlagen, die Gemüsekulturen, der Viehzucht- und Molkereibetrieb am Gute des Baron Ritter-Jahony in Monastero bei Aquileja.

— (Personalnachricht.) Der k. k. Steuer-Oberverwalter und Amtsleiter des k. k. Steueramtes Rudolfswert, Herr Richard Murgel, trat nach einer 38jährigen Dienstzeit auf eigenes Ansuchen in den Ruhestand. Durch 17 Jahre war er in Rudolfswert, einem der größten Ämter in Krain, tätig und erfreute sich infolge seines freundlichen Entgegenkommens allgemeiner Wertschätzung. Die Herren Beamten der k. k. Bezirkshauptmannschaft und des k. k. Steueramtes ehrten ihn durch einen vergnügten Abschiedsabend im Hotel Kollic.

— (Schadenseuer.) Am 24. d. M. um 8 Uhr früh zündete der vier Jahre alte Sohn Alois des Besitzers und Gemeindevorsethers Franz Florjančič in St. Peter, Bezirk Rudolfswert, die mit Getreide und Viehfutter voll gefüllte, in unmittelbarer Nähe der Ortschaft gestandene Harfe seines Vaters mit Zündhölzchen an, die er tags zuvor in einem unbewachten Augenblicke in der Küche seiner Mutter genommen hatte. Das Feuer dehnte sich mit rasender Schnelligkeit auf die Nachbarharfen des Besitzers Josef Bojanc, der Besitzerinnen Maria Erste und Maria Jaks, ferner auf eine zweite Harfe des Florjančič und eine der Pfarrpfünde St. Peter gehörige Harfe aus und äscherte sie mit ihrem ganzen Inhalte von Getreide und Viehfutter total ein. Der Schaden beträgt 8500 K. Von den Abbrändlern war nur Florjančič auf 1300 K. versichert. Durch diese Feuersbrunst war die ganze Ortschaft St. Peter im höchsten Grade bedroht. Es steht fest, daß das Feuer, das bereits das Dach eines großen Stalles des Florjančič ergriff, große Dimensionen angenommen hätte, wenn die junge Ortsfeuerwehr mit ihrer neuen, sehr leistungsfähigen Spritze nicht sofort zur Stelle gewesen wäre und nicht mit aller Energie in die Löschaktion eingegriffen hätte. Es ist einzig und allein ihr Verdienst, daß die bedrohte Ortschaft nicht dem Elemente zum Opfer fiel. Um 10 Uhr vormittags

erschien auf dem Brandplatze die Rudolfswertler Feuerwehr und half tatkräftigst mit, um das Feuer zu lokalisieren. Patrouillen von drei Genbarmerieposten hielten die Ordnung musterhaft aufrecht. H.

* (Wem gehört das Fahrrad?) Gelegentlich der Verhaftung des nach Randers, Bezirk Littai, zuständigen Arbeiters Franz Mačel in Möllbrüden, wurde in dessen Besitze ein Fahrrad gefunden, über dessen Herkunft er sich nicht ausweisen kann. Das Fahrrad ist gut erhalten, hat Freilauf ohne Rücktrittsbremse mit den Zeichen B. S. N. und einer Gewehrpyramide, ferner am Kettenrade die Nr. 310.844 und die Buchstaben R. D. Der Eigentümer wolle sich beim städtischen Polizeidepartement, Zimmer Nr. 5, melden.

* (Ein bezogtes Kleeblatt.) Ein Sodawasserverkäufer, ein Hilfsarbeiter und ein vagierender Knecht frequentierten diesertage abends mehrere Gasthäuser, wobei der Hilfsarbeiter der Zahler war und in einem Taschentuche eine Zigarettenschachtel mit 100 K mit sich trug. Die drei wurden wegen ihrer Trunkenheit aus einem Gasthause gewiesen. Gegen 9 Uhr abends kamen sie in die Schulallee und setzten sich auf eine Bank. Dann holte der Sodawasserverkäufer für den Hilfsarbeiter ein Glas Sodawasser von seinem auf dem Marienplatze stehenden Wagen, der Knecht aber benützte diese Gelegenheit, um dem Hilfsarbeiter die Schachtel aus der Tasche zu eskamotieren und zu verschwinden. Die Polizei verhaftete den Sodawasserverkäufer als Mitschuldigen, mußte ihn jedoch nach längerem Verhöre freilassen. Gestern gelang es der Sicherheitswache den Knecht in der Person des 33jährigen Anton Plestenjak aus Hölzenegg bei Oberlaibach zu verhaften. Von dem gestohlenen Gelde fand man bei ihm noch einen Geldbetrag von 52 K vor; den Rest hatte er zur Anschaffung eines neuen Anzuges verwendet. Nach daktylologischer und photographischer Aufnahme lieferte die Polizei den Dieb dem Landesgerichte ein.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. rebarometert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimeter
27	2 U. N. 9 U. Ab.	735.9 737.8	26.6 19.8	WB. mäßig S. schwach	halb bew. teilw. heiter	
28	7 U. N.	738.6	17.4		teilw. bew.	2.1

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 21.6°, Normale 19.9°.

Gestern nachmittags Regen.

Wettervorhersage für den 28. Juli: Für Steiermark, Kärnten, Krain und Triest: Größtenteils bewölkt, mäßige Winde, mäßig warm, gleichmäßig anhaltend, unbeständig.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Juli	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Auf- zeichnungen	Instrument*
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt- bewegung			
26.	—	17 26 —	17 38 —	17 51 —	18 13 — (3.0)	20 —	E

Bebenberichte: 27. Juli gegen 2 Uhr wellenförmige Erschütterung mit starkem Getöse im Sulztale und im Reudentale.

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Meurer-System, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Die Volksausgabe der Gedichte von Prešeren) in der Redaktion vom Skriptor Prof. Luláš Pintar ist vergriffen. Die Verlagsbuchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg wird eine neue Auflage veranstalten.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Zar und Fallières in Reval.

Reval, 27. Juli. Gegen 3 Uhr nachmittags traf das französische Geschwader, auf der Reede von den russischen Linien Schiffen und Kreuzern mit einem Salut von 21 Schüssen begrüßt, welchen die französischen Schiffe erwiderten, hier ein. Sobald das Schiff, auf dem sich Präsident Fallières befand, Anker geworfen hatte, wurde von der Yacht „Standard“ ein Dampfboot abgeschickt, auf dem sich der Minister Zvolstij befand, der im Namen des Kaisers Nikolaus den Präsidenten begrüßte. Hierauf begab sich Fallières an Bord der Yacht „Standard“, welche beim

Eintreffen des Präsidenten dessen Flagge hielte, während das Transportschiff „Almas“ den Salut abgab, den eines der französischen Schiffe erwiderte. Der Präsident schritt die Front der Ehrenwache und der Mannschaft ab, worauf ihm die Minister, das Gefolge des Kaisers und andere vorgestellt wurden. Der Besuch des Präsidenten dauerte zehn Minuten. Bald nachher begab sich Kaiser Nikolaus mit den Ministern und dem Gefolge zur Erwidmung des Besuches auf das Schiff des Präsidenten, wo die Standarte des Kaisers gehißt wurde. Eines der französischen Schiffe feuerte den Salut ab, den das Transportschiff „Almas“ erwiderte. Auf dem Schiffe des Präsidenten wurden dem Kaiser Nikolaus, nachdem er die Front der Ehrenwache und der Befehlsabteilung abgesehen hatte, das Gefolge des Präsidenten und die Kommandanten der französischen Schiffe vorgestellt. Der Gegenbesuch des Kaisers auf dem Schiffe des Präsidenten „Verité“ dauerte eine Stunde. Während dieser Zeit konferierten die Minister des Kaisers mit den Ministern des Präsidenten.

ihre Pflichten gegen den Sultan und das Reich treu erfüllen werde.

Konstantinopel, 27. Juli. Die Jubelkundgebung der Bevölkerung dauerte die ganze Nacht, ohne von der Polizei irgendwie behindert zu werden. Bemerkenswert ist, daß auf den öffentlichen Plätzen Reden gehalten und Verbrüderungen zwischen Mohammedanern und Christen, freilich meist zwischen der Jugend, gefeiert wurden, ferner daß auch vor einigen fremden diplomatischen Missionen und Stationschiffen Volkshuldigungen stattfanden.

Konstantinopel, 27. Juli. Infolge der gemeldeten offiziellen Aufforderungen der Extraausgaben der Blätter haben die lärmenden Manifestationen sofort aufgehört, was ein Beweis des großen Respektes vor dem Sultan und ein Beweis der bewunderungswürdigen Disziplin der Bevölkerung ist.

Konstantinopel, 27. Juli. Eine Beilage von heute früh bringt eine offizielle Mitteilung, worin wiederholt wird, es sei des Sultans entschiedener Wunsch, daß die Verfassung bis auf den letzten Buchstaben durchgeführt werde. Einem mitgeteilten Trade gemäß werden die Wahlen überall sofort und rasch vorgenommen werden. Die Kammer wird laut Artikel 43 am 1. November eröffnet werden. Die Abgeordneten müssen die geforderten Eigenschaften besitzen. Schließlich empfiehlt die offizielle Mitteilung der Bevölkerung die seit drei Tagen dauernden Kundgebungen einzustellen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Angetommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 25. Juli. de Rivera, Privatier; Dr. Altshuh, Marineoberstabsarzt; Dr. Spanjol, Triest. — Sadovski, Pindelski, Theologen, Galizien. — Vid, Jug., mit Frau, Dolso. — Kast, Privat, mit Frau, Berlin. — Vas, Kfm., Ungarn. — Dr. Kovajev; Dr. Hohnjec, Professor, Marburg. — Nettel, Weiß, Baroch, mit Frau, Kste.; Vod, Direktor, mit Frau, Wien. — Bohning, Kfm., Gablonz. — Busbach, Riva. — Leinert, Jug., mit Frau, Triest. — Wl, Jug., Graz. — Pollanz, Jug., Villach. — Gaspar, Kfm., Budapest. — Vertuch, Supplent, Prag. — Wagner, Sekretär, Neumarkt. — Goli, mit Sohn, Ziria. — Förgen, mit Frau, Mürzzuschlag. Armelin, Finanzwachkommissär, Gottschee.

Am 26. Juli. Furtela, Privat, Mostau. — Hom, Kfm.; Dr. Quarantotto, Advokat, Triest. — Vaj, Vantovic, Burian, Humberger, Leidsimayer, Kste.; Picha, Jug.; Dr. Haas, Advokat, Wien. — Strajhar, Kaplan, St. Peter. — Tomelj, Kaplan, Belbes. — Gandini, Landesgerichtsrat, Rudolfswert. — Ivancic, Gutsbesitzer, Zwischemwässern. — Lesjat, Pfarrer, St. Barthelma. — Baron de Traug, Inspektor; Morovich, mit Dienerschaft; Stocovic, Jug.; Dubravcic, Venco, Private; Dubravcic, Kfm., Fiume. — Belgrad, Kfm., Temesvár. — Rudolf, Pfarrer, Tarvis. — Smeyner, Bergdirektor, Karmel. — Castiogli, Udine. — Gomilsek, Pfarrer, St. Peter. — Sink, Kaplan, Jelic. — Bye, St. Bajne. — Danjane, Vittai. Poz, Gottschee. — Weber, Kfm., Ronfalcone.

Die Wiederherstellung der türkischen Verfassung.

Konstantinopel, 27. Juli. Gestern nachmittag fanden vor dem Zildiz begeisterte Huldigungen einer vieltausendköpfigen Menschenmenge statt, darunter Offiziere, Mannschaften, Imams, hauptsächlich Mohammedaner, aber auch Christen. Die Manifestanten, welche von der Spalier bildenden Bevölkerung lebhaft afflamiert wurden, trugen Fahnen mit Aufschriften „Es lebe der Sultan“, „Hoch die Konstitution!“ Im Zildiz brühten Generäle den Manifestanten die Befriedigung des Sultans aus. Die Kundgebungen dauerten die ganze Nacht.

Konstantinopel, 27. Juli. Die türkischen Blätter bringen lange Schilderungen der gestrigen Kundgebungen vor dem Zildiz. Die gestern gegebenen Details sind noch dahin zu ergänzen, daß gegen 7 Uhr der Großwesir und der erste Sekretär des Sultans an einem Fenster des Palais erschienen und den Manifestanten die kaiserlichen Grüße überbrachten. Die beiden Würdenträger beglückwünschten die Manifestanten ob ihrer patriotischen Gesinnung und gaben die Versicherung, daß die Verfassung werde respektiert werden. Um 8 Uhr zogen sich die Teilnehmer der Kundgebung zurück.

Konstantinopel, 27. Juli. Eine Beilage der türkischen Blätter von gestern abend besagt: Der Großwesir habe dem Sultan die Dankadresse der Bevölkerung vorgelegt. Der Sultan habe die Inkraftsetzung der Verfassung angeordnet, weil er das Glück seiner Untertanen wünsche. Wenn die Verfassung nicht früher in Kraft gesetzt worden sei, so hätten die Zeitverhältnisse dies verschuldet. Der Sultan habe die Dankadresse mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen und sei überzeugt, daß die Kammer

BILINER SAUERBRUNN. Vorzügliches diätetisches Tischgetränk. Man befrage über die Wertigkeit des Biliners den Hausarzt. (2798) 29-8. Erhältlich bei Michael Kastner, Laibach.

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten. Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Danksagung. Wir halten es für unsere Pflicht, hiemit für die vielen Beileidsbezeugungen aus Anlaß des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn Josef Vidmar städt. Wasserleitungs-Maschinisten namentlich aber für die Kranzspenden unseren innigsten Dank auszusprechen. Insbesondere danken wir dem Herrn Dr. Zarnik und den übrigen Herren Magistralbeamten und Praktikanten, dem geehrten Personal des städt. Elektrizitätswerkes und der städt. Wasserleitung, dem löbl. Veteranen- und Feuerwehrverein sowie dem löbl. Vereine der Werkführer, überhaupt allen, die dem Verbliebenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben. Allen herzlichsten Dank! (3064) Laibach, am 27. Juli 1908. Die trauernd Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 27. Juli 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Di. Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld d. i. Reichsrate', 'Eisenbahn-Staatsschuld', 'Andere öffentliche Anleihen', 'Diverse Lose', 'Aktien', 'Banken', 'Devisen', and 'Saluten'. Each entry includes a description of the instrument and its corresponding price in Kronen.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung. J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft Laibach, Stritargasse. Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Baranlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

Anzeigebblatt.

(3059) 3. 619 ex 1890
Präf.
Erledigte Dienststelle.

Eine Steueroberverwalterstelle im Bereiche der Finanzdirektion in Laibach in der VIII., eventuell eine Steuerverwalterstelle in der IX., eventuell eine Steueroffizialstelle in der X. Rangsklasse mit den systemmäßigen Bezügen. Bewerber um diese Dienststellen haben ihre Gesuche unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse und der Kenntnis beider Landessprachen

binnen vier Wochen beim Präsidium der Finanzdirektion in Laibach einzubringen.
Präsidium der f. f. Finanzdirektion für Krain.
Laibach, am 23. Juli 1908.

(3062) 3. B. 713/1 ex 1908.
Rundmachung.

Laut Mitteilung der f. f. Generaldirektion der Tabakregie in Wien vom 3. Juli 1908, 3. 16.124, gelangt mit 1. August 1908 in allen Verschleißgeschäften für Tabakpezialitäten die kürzlich eingeführte Zigarrensorte »Pigmeos« zum Verkauf.

Diese in Kistchen zu 25 Stück verpackten Zigarren werden zum Preise von 4 Kronen per Kistchen, bezw. von 16 h per Stück abgegeben.

f. f. Finanzdirektion.
Laibach, am 9. Juli 1908.

St. B. 713/1 ex 1908.

Razglas.

Glasom dopisa c. kr. generalnega ravnateljstva tobačne uprave na Dunaju z dne 16.124, 3. julija 1908, št. III, pride s 1. av-gustom v vseh prodajalnah za tobačne specialitete pred kratkim novo vpeljana vrsta smodk »Pigmeos« v promet.

Smodka, ki so zložene v zabojčkih po 25 kosov, se bodo prodajale po 4 krone zabojček, oziroma komad po 16 h.

C. kr. finančno ravnateljstvo.
V Ljubljani, dne 9. julija 1908.

(3046) P 3/2
21.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Krškem naznanja, da se je čez Jožeta Prah-a, dne 19. marca 1885 rojenega posestnika iz Smečic št. 12 podaljšala varuška oblast na nedoločen čas.

C. kr. okrajno sodišče Krško dne 23. julija 1908.

Ein hübsches junges Mädchen

16 bis 17 Jahre alt, wird für ein feines Galanteriegeschäft in Abbazia **sofort gesucht**. Offerte mit Photographie werden unter **Noaks Bazar, Abbazia**, erbeten.
(3065) 2-1

Als Kassierin oder Verkäuferin

sucht intelligentes Fräulein mit Handelsschule, gewandt im Kundenverkehr, Posten. Anträge unter »M. W.« an die Administration dieser Zeitung.
(3063) 3-1

20-25K Nebenverdienst
wöchentlich für Fabrikarbeiter. Hochfeine reelle Neuheit, Muster umsonst. **Anton Schumann, Hohenstein-Ernstthal i. Sa.** (3054)

WOHNUNG

bestehend aus drei oder vier Zimmern samt Zugehör

wird sofort zu mieten gesucht.

Anträge unter »Hauptmann« an die Administration dieser Zeitung. (3060)

Gegründet 1842.

Wappen-, Schriften- und Schildermaler Brüder Eberl

Laibach
Miklošičstraße Nr. 6
Ballhausgasse Nr. 6.
Telephon 154. (3607) 266

Billigstes Los!

Türkenlos.

Haupttreffer 600.000 Francs ohne Abzug.

Ziehung: 1. August.

16 Ziehungen jährlich!

1 Los in 38 Monatsraten à 6 K.

Ziehungslisten gratis und franko!

Alser-Wechselhaus
PAUL BJEHAVY,
Wien, IX., Alserstrasse Nr. 22.
Älteste Wechselstube am Grund.
(3002) 7-5

K 375.500

Haupttreffer

II jährliche Ziehungen II

durch Ankauf der unbedingt zur Auslosung gelangenden und stets wiederverkäuflichen

vier Originallose:

1 Italien-Kreuz-Los,
1 Basilika-Dombau-Los,
1 Serb. Staats-Tabak-Los,
1 Józsv „Gutes-Herz“-Los.

Nächste Ziehung schon am 1. August 1908.

Alle vier Originallose zusammen Kassapreis **K 100-75** oder in nur **37 Monatsraten à K 3-25.**

Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Original-Lose.

Verlosungsanzeiger Neuer Wiener (2987) Merkur kostenfrei. 5-4

Wechselstube

OTTO SPITZ Wien
I., Schottenring nur 26.
Ecke Gonzagagasse 26.

Gelddarlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4% ohne Bürgen (Abzahlung 4 K monatlich), auch Hypothekendarlehen, besorgt rasch **J. Schönfeld, Budapest VII., Arenagasse 66.** (Retourmarke.)
(2955) 10-5

Billigste Drahtgeflechte für Abfriedungen.



Mehrfach gedrehte, feuerverzinkte Drahtgeflechte, besonders geeignet für Abfriedungen von Wildparks, Weingärten, Baum-schulen etc., als Hasenschutz, für Hundezwinger, Hagelschutz, Fasanerien, Volieren u. Vogelkäfige, bestes Gitterwerk für Lawn-Tennis-Plätze, bis 3 Meter breit lagernd, für Rabitzwände u. Monierbau etc. etc. (1218) 16-

Dieselben werden in Maschenweiten von 13-150 mm und verschiedenen Drahtstärken gearbeitet und nach der Flechtung erst feuerverzinkt, daher nicht rostend und bedeutend dauerhafter als alle aus verzinktem Draht hergestellten Geflechte. Auch feuerverzinkten **Stahlstachelzaun** in verschiedenen Stärken liefern preiswürdigst.

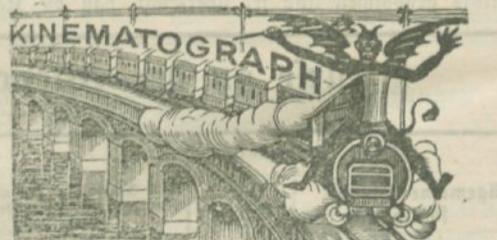
HUTTER & SCHRANTZ A.G.

Siebwaren- und Filztuch-Fabriken
Wien Mariahilf und Prag-Bubna.

Naturmuster und jedwede Auskünfte gratis und franko.
Bei allen grösseren Eisenhändlern erhältlich.
Spezialität: Patent-Schneefänger aus verzinktem Eisenblech.

Heute hochinteressantes Programm.

The Royal Wonder Bio



The greatest Bio Theater of the World.
Heute Dienstag
grosse Vorstellung
LAIBACH, Lattermannsallee.

Nur erstklassige, entzückende Novitäten! Eigenes Riesenzelt, 2000 Personen fassend. Vornehmstes und modernstes Unternehmen dieser Art, der Neuzeit entsprechend. Eigene elektr. Zentralanlage. 20 Mann starke Konzert-Kapelle
Täglich grosse Vorstellung, Beginn 1/2 9 Uhr abends.

Dauer jeder Vorstellung 2 1/2 Stunden.

An Sonn- und Feiertagen zwei Vorstellungen: Nachm. um 4 Uhr und abends um 1/2 9 Uhr. Original-Aufnahmen aus allen Weltteilen.

Auszug aus dem Programme: **Um die Welt im Automobil.** — Kleinkinder-Bewahranstalt. — Bio-Varieté Künstler-Nummern: 1.) Gespenstische Garde; 2.) lebende Karten; 3.) das Osterei (koloriert); 4.) Amor hinter den Kulissen. — Vom Vaterhause verstoßen. — Die Vestalin. — Der Nachtwächter. Drama in vielen Bildern. — Lustiges Allerlei. — Geschichten über Hanswurst. — Ausstattungsstück in vielen Bildern. (3053) 2-2

Von heute an außer Programm Zugabe:
Kaiser-Jubiläums-Huldigungs-Festzug.

Preise: Eine Loge für 4 Personen K 6.—. Fauteuil K 1-60. — 1. Platz K 1-20 — 2. Platz K -80. — 3. Platz K -60. — 4. Platz K -40. — Kinder zahlen an Wochentagen die Hälfte. — Militär vom Feldwebel abwärts die Hälfte.

M. Gawrič, Geschäftsführer. **L. Geni,** Direktor und Eigentümer.

RAUCHER: Versucht



das einzige existierende
süss schmeckende
Zigarettenpapier.
Behebt durch angenehmen süssen Geschmack das beissende Nikotin des Tabaks.
(570) 100-72